



Musikalische Aktivitäten in der Kindertageseinrichtung mit Kindern im dritten Lebensjahr

Inhalte, Methoden und Beispiele

Christiane Ludwig

Wissenschaftliche Texte

Wissenschaftliche
Texte

Christiane Ludwig

**Musikalische Aktivitäten in der
Kindertageseinrichtung mit Kindern im dritten
Lebensjahr**

Inhalte, Methoden und Beispiele

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist ein zentrales sozial-wissenschaftliches Forschungsinstitut auf Bundesebene mit den Abteilungen „Kinder und Kinderbetreuung“, „Jugend und Jugendhilfe“, „Familie und Familienpolitik“, den Forschungsgruppen „Gender und Lebensplanung“ sowie „Migration, Integration und Methoden“ sowie dem Forschungsschwerpunkt „Übergänge in Arbeit“. Es führt sowohl eigene Forschungsvorhaben als auch Auftragsforschungsprojekte durch. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend und im Rahmen von Projektförderung aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Weitere Zuwendungen erhält das DJI von den Bundesländern und Institutionen der Wissenschaftsförderung.

© Februar 2012 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Nockherstraße 2
81541 München
Telefon (089) 6 23 06 – 216
Telefax (089) 6 23 06 – 407

Ansprechpartnerin: Mechthild Laier
E-Mail: laier@dji.de
ISBN 978-3-86379-064-6

Inhaltsverzeichnis

1	Entwicklungsgerechte Angebote in der Kinderkrippe	7
2	Das dritte Lebensjahr aus musikpädagogischer Sicht	8
3	Lieder singen und gestalten	9
3.1	Liedauswahl	9
3.2	Methodik	10
3.3	Spielformen mit Liedern	11
3.3.1	Kniereiter und "Taktspiele"	11
3.3.2	Fingerspiele	12
3.3.3	Lieder zur Körperwahrnehmung und mit Alltagshandlungen	13
3.3.4	Einfache Lieder und „Motivsingen“	13
3.3.5	Lieder mit Gesten	14
4	Spiel mit Instrumenten und Höreindrücken	14
4.1	Instrumentale Begleitung von Liedern	14
4.2	Klangexperimente und Höreindrücke	15
5	Bewegung und Tanz	16
5.1	Tanzen	16
5.2	Kreis- und Bewegungsspiele	16
5.3	Minirequisiten und Materialien	17
6	Musikeinheiten und Erlebnisgeschichten	18
Literatur		20
	Liederverzeichnis	20
Anhang – Musikalische Aktivitäten in der Krippe planen		22
	Praxistipp 1: Musikaktivitäten im Tagesverlauf	22
	Praxistipp 2: Regelmäßige Musikeinheiten in homogenen Gruppen	23
	Praxistipp 3: Kindermotive für Lied- und Motivimprovisation	24

1 Entwicklungsgerechte Angebote in der Kinderkrippe

Musik ist wichtig, zu Hause in der Familie und in jeder Kindertageseinrichtung. Musikalische Angebote fördern die in jedem Kind angelegte Musikalität und setzen bedeutsame Impulse für die intellektuelle und sprachliche Entwicklung. In der Kinderkrippe können Erzieherinnen und Erzieher vielfältige Anlässe zum Musikmachen im Alltag nutzen (spontanes Singen oder Lieder zu Alltagshandlungen und Jahresfesten), Rituale mit Musik gestalten (z.B. Geburtstagsfeste) und gezielte Musikaktivitäten anbieten (⇒ [Praxistipp 1: Musikaktivitäten im Tagesverlauf](#)). Musikalische Förderung hat dabei nichts mit Antrainieren zu tun, sondern hat stets Spielcharakter. Wie in anderen Entwicklungsbereichen ist auch im Bereich Musik eine bestimmte Abfolge von favorisierten Spielformen in bestimmten Zeitfenstern klar erkennbar. Nur, wenn musikalische Aktivitäten und Spielformen genau auf den allgemeinen Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt sind, werden sich Kinder freudig beteiligen und selbst aktiv werden wollen. Wenden sie sich jedoch vom gemeinsamen Tun ab, gehen eigenen Aktivitäten nach oder stören die Gruppe, erreichen die Aktivitäten die Kinder nicht und bleiben wirkungslos. Als Erzieherin oder Erzieher gilt es daher, sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, ihren Interessen zu folgen und den spezifischen Reiz einer musikalischen Aktivität in bestimmten Entwicklungsphasen richtig einzuschätzen. Methodische Flexibilität, Abkehr von Leistungserwartungen und ein offener undogmatischer Umgang mit dem Medium Musik hilft dabei, den Kindern dauerhafte Freude am eigenen Musizieren zu vermitteln und immer wieder neue Anreize bei musikalischen Aktivitäten zu setzen.

Entwicklungsgerechte Angebote sind als Kompromisslösung zwischen Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand durch teilweise sogar konträre Bedürfnisse bei der methodischen Aufbereitung nur schwer zu realisieren. Es lohnt sich daher besonders im Bereich „Musik“, die organisatorischen Hürden zu überwinden und Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand geeignete Aktivitäten in homogenen Kleingruppen anzubieten (⇒ [Praxistipp 2: Regelmäßige Musikeinheiten in homogenen Gruppen](#)). Besondere Aufmerksamkeit verlangt dabei das dritte Lebensjahr, in dem sich früher oder später ein bedeutsamer Umbruch ankündigt, der sich dann im vierten Lebensjahr in einer gänzlich neuen Interessenlage der Kinder äußert.

2 Das dritte Lebensjahr aus musikpädagogischer Sicht

In der Kinderkrippe kommt es darauf an, dass Kinder vielfältige Erfahrungen mit Musik sammeln können und die Gelegenheit erhalten, zunehmend selbst musikalisch aktiv zu werden. Das dritte Lebensjahr ist dabei zunächst von dem Bedürfnis zur Imitation geprägt. Kinder möchten nun Vorbilder, die musikalisch agieren und andere Kinder bei ihren Aktivitäten beobachten. Die Kinder brauchen daher Gelegenheit "in Musik zu baden", an musikalischen Ereignissen teilzunehmen auch wenn sie sich teilweise noch nicht unmittelbar singend oder spielend beteiligen können. Der musikalische Gesamteindruck eines Liedes oder Musikstückes ist entscheidend. Erlebtes Musizieren wird zum Reiz sich mit Musik zu beschäftigen und sich zur Musik gehörenden Verhaltensweisen anzueignen. Das unmittelbare Mitmachen ist allerdings kein zwingendes Kriterium für das musikalische Interesse der Kinder. Manche Kinder beginnen erst Tage oder sogar Wochen nach den musikalischen Erlebnissen, Motive spielerisch in eigenen Improvisationen und Spontangesängen zu verarbeiten und sich so musikalische Strukturen spielerisch anzueignen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen musikalischen Angeboten und Freiraum für eigene spielerische Verarbeitung der musikalischen Erlebnisse ist daher entscheidend für eine gelingende Förderung. Pädagogische Interventionen oder jegliches Reglement werden hingegen von den Kindern bis in das dritte Lebensjahr hinein entschieden abgelehnt, bleiben wirkungslos und hemmen die Spielfreude (z.B. Führen der Kinderhände beim Klatschen, Aufforderungen zum "richtigen" Singen der Lieder oder Vermittlungsversuche von bestimmten Tanzbewegungen).

Am Ende des dritten oder zu Beginn des vierten Lebensjahres wandeln sich die Bedürfnisse der Kinder abrupt. Der Gesamteindruck musikalischer Ereignisse ist bereits tief verankert, nun möchten die Kinder selbst einfache Lieder singen lernen und ihre vielfältigen Erfahrungen mit musikalischen Strukturen kategorisieren und anwenden. Zudem werden sie nun zunehmend offen für konkrete Aufgabenstellungen (z.B. einfache Bewegungsspiele oder mehrfaches Wiederholen eines Liedes bis es "klappt"). Außerdem wird das Bedürfnis erkennbar, sich gezielt im Takt der Musik zu fortzubewegen (marschieren, Pferdchen spielen, stampfen im 2er Takt bzw. Schwingen und Drehen im 3er Takt) und musikalische Aktivitäten in einen größeren thematischen Zusammenhang einzuordnen (z.B. Singen, Tanzen, Spielen zum Thema "Schneeflocken").

Um homogene Musikgruppen bilden zu können, bietet es sich an, in regelmäßigen Abständen "Indikationsspiele" (z.B. ein Kreisspiel mit festen Regeln) einzubringen und zu beobachten, welche Kinder bereits an den weiterführenden Spielformen der älteren Kinder Interesse zeigen. Intuitiv wird sich so bald ein Gespür dafür entwickeln, welche Kinder am besten

gemeinsam musikalisch aktiv werden können. Die folgende Darstellung verschiedener Spielformen berücksichtigt daher die unterschiedlichen Interessen von jüngeren und älteren Kinder im dritten Lebensjahr.

3 Lieder singen und gestalten

Von zentraler Bedeutung für die Altersgruppe der 2 bis 3- Jährigen ist das unmittelbare Erleben von Liedern. Natürlich finden auch CD- Aufnahmen Gefallen. Dennoch enthalten sie den Kindern wichtige Lernchancen vor. Eine Aufnahme kann nicht mehr auf verschiedene Tempobedürfnisse eingehen, es kann an geeigneten Stellen keine Spannung erzeugt werden, das Kind ist Konsument und kann den weiteren Verlauf nicht mitbestimmen. Musik von Tonträgern ist jedoch dann geeignet, wenn bestimmte Stimmungen erzeugt werden sollen (z.B. hochwertige Aufnahmen von ruhiger klassischer Musik) oder, wenn das Tanzen und Bewegen zur Musik im Vordergrund steht.

3.1 Liedauswahl

Die Auswahl geeigneter Lieder richtet sich vorrangig nach ihrer musikalischen Qualität, also dem Kriterium, ob das Lied auch ohne Text in Melodie und Rhythmus ansprechend ist. Zu Beginn des dritten Lebensjahres sind alle Lieder und Musikstücke geeignet, die Kindern einen hochwertigen Gesamteindruck von Musik vermitteln. Traditionelle Kniereiter, Fingerspiele und Spiellieder finden immer Gefallen. Die Inhalte müssen aber nicht zwingend auf Kinder ausgerichtet sein. Gerne gehört werden auch traditionelle Volkslieder für Erwachsene (z.B. „Es tönen die Lieder“), kunstvolle Wiegen- und Schlaflieder (z.B. „Abends wenn ich schlafen geh““) und folkloristische Lieder in anderen Sprachen („Sansa Kroma“ aus Afrika oder „Nina Nana“ aus Italien). Je vielfältiger die Eindrücke von Musik sind (z.B. unterschiedliche Taktarten und Tongeschlechter), desto besser für die weitere musikalische Entwicklung, wobei sich das Tempo durchaus nach dem unterschiedlichem Ausdrucksgehalt der Lieder richten kann. Die Kinder nehmen die gehörte Musik auf, versuchen verschiedene Motive aufzugreifen und die Impulse der Musik ganzkörperlich oder mit einfachen Rhythmusinstrumenten umzusetzen. Besondere Freude macht es den Kindern dabei, verschiedene von anderen Kindern kreierte Variationen und Spielformen mit Körperinstrumenten, Rhythmusinstrumenten und Bewegungen

aufzugreifen und selbst weiterzuentwickeln (z.B. verschiedene Klopfvariationen mit Klanghölzern).

Gegen Ende des dritten Lebensjahres werden hingegen Lieder mit typischen „Kindermotiven“, die Kinder leicht selbst wiedergeben können immer wichtiger (vgl. Punkt 3.3.4). Besonders beliebt sind außerdem Lieder mit genau 8 oder 12 Takten („Tsch tsch tsch die Eisenbahn“ oder „Pitsch patsch Pinguin“). Wie eng oder weit der Liedtext am unmittelbaren Erleben der Kinder orientiert sein muss, ist schwer zu beurteilen, entscheidend ist jedoch ein einfacher Satzbau (⇒ [Praxistipp 3: Kindermotive für Lied- und Motiv-improvisation](#)). Obwohl heute z.B. kaum noch ein Kind Erfahrungen mit dem alten Zunftwesen oder Dampflokomotiven haben kann („Schuster-gu -gu“ bzw. „tsch tsch tsch die Eisenbahn“ usw.), gehören diese Lieder vermutlich durch die einfache Grammatik und den interessanten Gesten dennoch zu erklärten Lieblingsliedern der älteren 2- bis 3- Jährigen, während andere Kinderlieder mit schwierigeren grammatikalischen Wendungen und abstrakteren Inhalten wie „Kuckuck rufts aus dem Wald“ oder „Der Kuckuck und der Esel“ noch ohne Reiz für die Altersstufe bleiben.

3.2 Methodik

Methodisch kommt es beim Liedersingen mit Krippenkindern darauf an, mit Musik und musikalischen Parameter ebenso lebendig und frei zu agieren, wie im unmittelbaren verbalen oder nonverbalen Austausch mit den Kindern. Lieder sind nicht nur fertige „Gesamtkunstwerke“, die es möglichst fehlerlos zu vermitteln gilt, sondern sind für Kinder dieser Altersstufe Spielinhalte, die je nach Ausgestaltung und Darbietung reizvoll oder auch gänzlich uninteressant bleiben können. Um das Interesse der Kinder zu wecken und Lieder spannend halten zu können, sind daher drei Herangehensweisen von Bedeutung:

Zum einen gilt es, den Reiz eines Liedes in verschiedenen Entwicklungsphasen zu kennen und den Effekt durch nonverbale und musikalische Mittel besonders zu betonen. Zum Beispiel ist beim Lied „Hoppe hoppe reiter“ zunächst das „Plumps“ am Ende des Liedes von zentralem Interessen, nach und nach wird es spannender, sich im Rhythmus des Liedes im Raum wie ein Pferdchen zu bewegen.

Zweitens ist bei der Gestaltung eines Liedes immer wieder neu zu entscheiden, welche Aktivitätsform die Kinder wählen oder zeigen sollen und die musikalischen Parameter (z.B. Tempo, Dynamik, Ausdruck) nach den Gegebenheiten oder Zielsetzungen auszurichten. Sollen oder wollen die Kinder bei dem Lied mitsingen, dann ist die Wortbildungsgeschwindigkeit der Kinder von Bedeutung. Wenn sich die Kinder im „Beat“ der Musik

bewegen oder Rhythmusinstrumente zum Lied spielen, muss sich das Tempo und Dynamik an der Schrittgeschwindigkeit bzw. an dem natürlichen „Rassel“- oder „Klopf“-tempo der Kinder orientieren und einen durchgehenden Grundschatlag aufweisen. Werden Gesten zum Lied vermittelt, ist das Tempo wiederum abhängig von der Geschwindigkeit der Kinder, die entsprechenden Gesten darzustellen.

Drittens ist es wichtig, Lieder ganz nach den Bedürfnissen der Kinder „einzurichten“. Wie beim Spiel mit bunten Bauklötzen, können auch Liedelemente immer wieder neu gestaltet und verändert werden, z.B. bietet es sich an, schwere Textpassagen ohne Reiz für die Kindergruppe zunächst durch Silben zu ersetzen (z.B. Mittelteile von „Summ summ summ“ oder „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“) oder einzelne Wörter oder Textpassagen zu verändern (z.B. „es tanzt, schleicht, stampft ein Bi Ba Butzemann“).

3.3 Spielformen mit Liedern

3.3.1 Kniereiter und „Taktspiele“

Kniereiter gehören zu den traditionellen Spielformen unseres Kulturkreises. Kinder hüpfen auf dem Schoß oder den ausgestreckten Beinen einer Bezugsperson im Takt des Liedes und erwarten bei manchen Liedern eine überraschende Wendung (... „dann macht das Pferchen Plumps!“). Auch Kinder im dritten Lebensjahr finden noch Gefallen an dieser Spielform, auch wenn sie in der Kinderkrippe gerne selbst auf dem Boden sitzend im Takt wippen oder das Lied bzw. den Vers frei mit Körperinstrumenten begleiten.

Beliebte Beispiele:

„Hoppe hoppe reiter“, „Kommt ein kleiner Käfermann“, „Mein Pferdchen galoppiert burra!“, „hopp hopp ho“

Im Laufe des dritten Lebensjahres werden Kniereiter immer mehr zu „Taktspielen“ im Raum. Im klaren 2-er Takt des Kniereiters marschieren, stampfen oder schleichen die Kinder durch den Raum (am liebsten im Kreis) bis sie sich z.B. bei „Plumps“ auf den Boden fallen lassen. Unterstützen lässt sich diese für ca. 3-jährige Kinder typische Aktivität noch durch Rasselbüchsen, Glöckchen oder Trommeln, die beim Gehen gespielt werden, mit Glockenbändern, die an den Beinen befestigt werden, und durch verschiedenste Variationen bei den Fortbewegungsarten (auch z.B. rückwärts, seitwärts, auf den Zehenspitzen usw.). Ab ca. 3 Jahren werden zudem die raschen Wechsel von Fortbewegungsarten und Bewegungsformen inte-

ressant (vgl. Rhythmik). Optimal ist dann die Einbindung von Taktspielen in einen thematischen Gesamtzusammenhang, z.B. „Pitsch und Patsch durch Schnee und Matsch“ zum Thema „Winterspaziergang“

Beliebte Beispiele:

Lieder von Uhren („Tripp trapp Maus“/ „große Uhren machen tick tack)
Lieder von Mühlen („das Rädchen geht langsam“/ „Ich hör die Mühle“)
Pferdchenlieder (besonders mit dem Wechsel von Schritt und Trabbewegungen)
Lieder mit Variationen in den Fortbewegungsarten („Es tanzt, schleicht, hüpf“ ein biba Butzemann)
Wander- und Stampflieder („Muss wandern“, „Häschen klein“, „Pitsch und Patsch“)

3.3.2 Fingerspiele

Fingerspiele und Lieder zum Bereich Körpererfahrung sind im ganzen dritten Lebensjahr gleichbleibend beliebt. Zunächst sind die Spiele mit großen Bewegungen und länger gleichbleibenden Bewegungen von großem Interesse. „Da- weg“- Spiele vergrößern den Reiz der Spielform für jüngere Kinder.

Beliebte Beispiele:

Zehn kleine Zappelfinger (rauf runter, hin her, da weg)
Mal ist es hoch und mal ist es tief (hoch tief, gerade schief, dunkel hell, langsam schnell)
Kriecht die Schnecke (Schneckendarstellung, rauf runter, auf dem Bauch)
Hopp hopp wer kommt durchs grüne Gras (Darstellung verschiedener Tiere)
Wie das Fähnchen auf dem Turme (Drehen der Hand)

Auf den dritten Geburtstag hin werden Fingerspiele interessant, die jeden Finger einzeln benennen und hervorkommen lassen und Spiele mit spannendem thematischem Zusammenhang bzw. raschen Bewegungswechseln.

Beispiele:

Daumen Daumen wo bist du
Das ist der Daumen
Imsewimse Spinne (Krabbeln am langen Faden, vom Regen weggespült)

3.3.3 Lieder zur Körperwahrnehmung und mit Alltagshandlungen

Das Wissen um eigene Fähigkeiten und ein Gespür für den eigenen Körper zu entwickeln, ist von großem Interesse für die Altersstufe der 2 bis 3-Jährigen. Den jüngeren Kindern geht es zunächst darum, einzelne Körperteile zu finden und zu bewegen (z.B. „ich habe zwei Augen, ich hab einen Mund“/ „meine Hände sind verschwunden“) und verschiedene Großbewegungen zu erleben (z.B. fließende Bewegungen mit Tüchern zum Lied „wir fahren in unserem Segelboot“, Hüpfen wie ein Hase zum Lied „Häschen in der Grube“). Es folgen dann gegen Ende des dritten Lebensjahres Spiele, die eine relativ rasche Abfolge verschiedener Körperteile oder Bewegungsformen einfordern (z.B. „Kopf und Schulter, Knie und Zeh“/ „123 im Sauseschritt - Bücken Strecken zweimal drehen“). Lieder, Verse und Spiele zur Körperwahrnehmung benötigen erfahrungsgemäß auch bei den älteren Kindern keinen thematischen Zusammenhang. Sie können daher jederzeit unvermittelt in eine thematische Einheit eingebracht und über einen längeren Zeitraum beibehalten werden.

3.3.4 Einfache Lieder und „Motivsingen“

Für jüngere Kinder im dritten Lebensjahr sind „fertige“ Lieder ein beliebter Höreindruck und eine „Motivsammlung“ für eigene Improvisationen. Für das unmittelbare Mitsingen eignen sie sich meist noch nicht. Sehr gut aufgenommen und unmittelbar mitgesungen werden hingegen kurze gesungene Motive mit einfachem Text oder Silben. Ideenreiche Erzieherinnen und Erzieher werden viele Anlässe zum spontanen Singen oder zur Gestaltung kleiner Rituale finden. Zum Beispiel: „raus, raus raus, das Spielen ist jetzt aus“ oder „Schuhe an und Jacke zu, alle rufen laut juhu! Bewährt haben sich kurze maximal 4 taktige Liedchen mit genau diesen typischen rhythmischen und melodischen Kindermotiven, die ältere Kinder im dritten Lebensjahr in Kinderliedern hören möchten (⇒ [Praxistipp 3: Kindermotive für Lied- und Motiv-improvisation](#)). Je mehr Kinder Erfahrungen mit diesen Motiven sammeln können, desto besser kann sich zeitgleich zum immer größer werdenden verbalen Wortschatz ein musikalischer „Wortschatz“ ausbilden.

Wichtige melodische Motive sind dabei:

Rufstern (g-e), z.B. „Vogelhochzeit“, „Kuckuck“, „Ob wie schön“

Leiermelodik (g-a-g-e), z.B. Backe backe Kuchen, heile heile Segen, Regen- regentropfen, Ringel ringel reibe

Pentatonik (g-a-g-e-d-c), z.B. „Durch die Straßen auf und nieder“

Dreiklänge (c-e-g-g-e-c), z.B. „Ich geh mit meiner Laterne“

Motive im Fünf- und Sechstonraum (c-d-e-f-g-a), z.B.: „Häschen klein“, „alle meine Entchen“

Wichtige rhythmische Motive:

*Vielfältige Kombinationen aus Viertel- und Halbenoten, vorrangig z.B.
kurz – kurz – lang, oder kurz – kurz – kurz – kurz – lang – lang*

3.3.5 Lieder mit Gesten

Verschiedene Gesten zu Liedern umzusetzen, ist bei allen Liedern für Kinder im dritten Lebensjahr möglich und steigert bei richtigem Schwierigkeitsgrad die Freude am Singen. Zunächst geht es dabei um Gesten, die gerne von den Kindern imitiert werden („mal ist es hoch und mal ist es tief“). Zunehmend interessieren sich die Kinder dann für Darstellungen verschiedener Tätigkeiten und Handlungen aus ihrer unmittelbaren Alltagserfahrung („Händewaschen“, „Backe backe Kuchen, „Wer will fleißige Handwerker sehen“). Besondere Freude machen allen 2- bis 3- jährigen Kindern zudem szenische Darstellungen mit Klanghölzern. Mit großer Geduld und zunehmendem Ideenreichtum wird bei den jüngeren Kindern ohne thematischen Zusammenhang zum Liedtext mit verschiedenen Spielformen experimentiert und es werden Spielformen von anderen Kindern imitiert, während ältere Kinder „als ob“ Spiele entwickeln.

Beliebte Beispiele:

„Wir wollen heute singen“ (rennen, Auto fahren, schaufeln, schaukeln usw.)

„Hopp hopp bei, alle Pferdchen“ (laufen, springen, fressen, fliegen, stampfen)

*„Zeigt her eure Füßchen, zeigt her eure Schub“ (wringen, trocken, waschen, schrubb-
ben, bügeln usw.)*

4 Spiel mit Instrumenten und Höreindrücken

4.1 Instrumentale Begleitung von Liedern

Das Spiel Instrumenten kann bei jüngeren Kindern im 3. Lebensjahr noch kaum reglementiert werden. Es gilt hier, den Kindern sichere und in ihrer Lautstärke angemessene Instrumente zur Verfügung zu stellen, damit nach eigenen Vorstellungen im Rahmen einer Aktivität Lieder begleitet werden können. Besonders geeignete Instrumente für die ganze Gruppe sind z.B. Glöckchen, Klanghölzer und Rasseln aller Art. Von großem Wert sind zudem auch größere selbstgebastelte Rasselinstrumente (z.B. ein mit Reis gefüllter und mit Papiermasche umhüllter Luftballon), Instrumenten, die zum Tanzen und „Marschieren“ im Raum an Armen oder Beinen befestigt wer-

den können (z.B. Glöckchenbänder) und „Instrumente“ zum Klopfen (z.B. Walnüsse). Körperinstrumente wie Klatschen und Patschen sind dabei immer eine gute Vorbereitung auf das Spiel mit Instrumenten.

Beliebtes Beispiel:

„Wir wollen heute singen guten Tag“ (zuerst wird geklatscht, nach und nach werden Instrumente eingebracht – „wir spielen heute Rassel“)

Variationen in Tempo und Dynamik erhalten dabei die Aufmerksamkeit (erst laut, dann plötzlich leise oder sogar „ohne Ton“ singen). Die älteren Kinder interessieren sich bereits für differenzierte Tempo und Dynamikunterschiede (wie z.B. „lauter werden, leiser werden“) und erste noch einfache „Regelspiele“. Zum Beispiel kann nur zu einem Teil des Liedes ein Instrument gespielt werden (z.B. nur beim Refrain) bzw. können erste Dirigierspiele eingebracht werden (z.B. „bei geöffnetem Fenster spielen die „Baustelleninstrumente“ ganz laut, wird das Fenster geschlossen werden die Instrumente immer leiser“).

Nach und nach können den älteren Kindern alle Orff- Instrumente vorgestellt und nach ausgiebigem Ausprobieren auch zur Liedbegleitung eingesetzt werden. Wobei das Xylophon durch die unhandliche Spielweise erst im vierten Lebensjahr an Attraktivität gewinnt.

4.2 Klangexperimente und Höreindrücke

Auch Hinhören will gelernt sein. Gelegenheiten zu aufmerksamen Horchen und „Lauschen“ sollte daher immer wieder Gegenstand von musikalischen Aktivitäten sein. Besonders spannend sind für Kinder verschiedene Langklinger (z.B. Metallophone, Triangel, Becken) aller Art, die zunächst z.B. auf einer für die Kinder hergestellten Kassettenaufnahme oder hinter einem Sichtschutz angehört werden können. Nach dem ersten Staunen über die neuen Klangeindrücke kann das richtige Instrument unter einem „Zaubertuch“ hervorkommen und von den Kindern ausprobiert werden. Da die Kinder hier auf Hilfe angewiesen sind, bietet sich hier eine Kleingruppenarbeit an.

Für ältere Kinder wird es dann zunehmend interessant einem Instrument verschiedenste Klangfarben zu entlocken (z.B. verschiedenen Spielweisen der Trommel) bzw. Instrumente bestimmen Erlebnisinhalten zuzuordnen („klingt wie Eisenbahn“, „klingt wie Regen“).

Beliebtes Beispiel:

„April April, April“ (Regen und Wind wird mit der Trommel dargestellt)

5 Bewegung und Tanz

5.1 Tanzen

Bei den jüngeren Kindern bis in das dritte Lebensjahr hinein ist die Vermittlung von gezielten Tanzbewegungen noch nicht erfolgsversprechend und auch nicht sinnvoll. Tanz ist für die Kinder in dieser Phase noch ein rein intuitives Umsetzen von musikalischen Impulsen bzw. entspringt der Freude, beobachtete Bewegungsformen zu imitieren und im freien Tanz einzubringen. Bewegung und Musikhören bzw. auch Bewegung und eigenes Singen sind noch untrennbar miteinander verbunden. Diese spontanen Äußerungen mit tänzerischem Charakter sind von allergrößtem Wert für die musikalische Entwicklung und sollten daher keinesfalls unterbunden werden, auch wenn die Erzieherin oder der Erzieher ursprünglich andere Zielvorstellungen hatte. Kein Kind sollte bei ansprechender Musik im Kreis sitzen bleiben oder ruhig stehend ein Lied singen müssen. Auf den dritten Geburtstag hin entwickeln Kinder allerdings dann relativ zügig Interesse an bestimmten Tanzformen. Beliebtes Beispiel: „Heute tanzen wir“ („im Kreis tanzen, sich drehen, in die Mitte gehen und wieder zurück gehen“).

5.2 Kreis- und Bewegungsspiele

Kreis- und Bewegungsspiele mit festen Bewegungsformen und Regeln sind zunächst noch von untergeordnetem Interesse. Falls jüngere 2-jährige Kinder an diesen Spielen teilnehmen, beruht die Freude mehr auf der Imitation der größeren Kinder als auf einem tieferen Verständnis für die Spielformen, so werden z.B. die jüngeren Kinder beim Spiel „ich bin ein kleiner Tanzbär“ frei mittanzen, aber das Ende der Strophe und den Wechsel der Bewegung stets „verpassen“. Sie würden zum schönen Lied vermutlich gerne weitertanzen und haben meist noch keinen Sinn für rasch wechselnde Bewegungen des Kreisspiels. Ebenso werden sie sich bei Liedern mit Tierbewegungen gerne beteiligen, jedoch beim raschen Wechsel der Tiere zunehmend die Lust verlieren. Was für die Älteren zum größten Reiz des Liedes wird, lehnen jüngere Kinder noch eindeutig ab. Besonders im Bereich von Bewegungs- und Tanzspielen ist ein Kompromiss daher schwer zu realisieren. Die älteren 2-jährigen und 3-jährigen Kinder schätzen alle Bewegungsspiele mit zwei verschiedenen Bewegungsformen.

Beliebte Beispiele für diese Altersgruppe:

„Ringel ringel reihe“ (Im Kreis drehen- in die Hocke gehen)

„Häschen in der Grube“ (Hocken- Loshüpfen)

„Wir öffnen jetzt das Taubenhaus“ (im Nest sitzen – im Raum „fliegen“)

„Gebt mein Pferdchen Schritt für Schritt“ (Schritt und Trab abwechseln)

Als fließender Übergang von der freien Bewegung zu konkreten Bewegungsspielen bieten sich rhythmisch- musikalische Spielideen an, die den zielgerichteten Beginn oder das Ende einer freien Bewegung erkennbar machen.

Zum Beispiel:

„Es darf so lange getanzt werden bis ein sich drehender Reifen in der Mitte ganz zum Stillstand gekommen ist.“

„Wenn das Lied zu Ende ist bleiben alle stehen“

„Beim Triangelton bleiben alle stehen“

5.3 Minirequisiten und Materialien

Etwas beim Singen in der Hand zu halten hilft jüngeren Kindern, sich auf die musikalischen Aktivitäten einzulassen. Der thematische Zusammenhang zwischen „Spielmaterial“ und Liedtext wird zunächst allerdings nur bei eindeutiger Beschaffenheit des Materials erkennbar werden. So können zum Beispiel bunte Steine als Käfer bei dem Lied „Sonnenkäfer“ bewegt werden oder ein aus Papier gefalteter Hut das Lied „mein Hut der hat drei Ecken“ begleiten. Derartige Spiele mit „Minirequisiten“ bieten einen schönen Übergang zu den weiterführenden „als ob“- Spielen der älteren Kinder. Klanghölzer werden dann z.B. zu Schiffen, Autos oder Pferden oder stellen verschiedene Werkzeuge dar. Während die jüngeren Kinder gerne mit Tüchern tanzen, aber kaum einen Unterschied zwischen verschiedenen Assoziationen (z.B. Darstellung von Blumen, Schmetterlinge, Schneeflocken oder Blätter) machen, ziehen die größeren Kinder zunehmend ihre Motivation und Spielfreude aus „Erlebnissgeschichten“ mit verschiedenen Materialien.

Typisches Beispiel:

Für das Lied „Klein Häschen wollt spazieren gehen“ wird mit blauen Tüchern ein Bächlein gestaltet. Beim „Plumps“ fallen alle kleinen „Häschen“ in den „Bach“.

6 Musikeinheiten und Erlebnisgeschichten

Werden für musikalische Angebote Kleingruppen gebildet, bietet es sich an, mehrere Aktivitäten zu kombinieren. Die Bedürfnisse von jüngeren und älteren Krippenkindern liegen dabei weit auseinander. Während bei jüngeren Kindern die Abwechslung verschiedener Spielformen und Charakteristika der Lieder entscheidend ist, brauchen ältere Kinder einen thematischen Zusammenhang, um längere Zeit musikalischen Angeboten aufmerksam folgen zu können.

Eine mögliche Einheit für jüngere 2- jährige Kinder könnte dabei ungefähr so gestaltet werden:

Ein Begrüßungslied wird gesungen, wobei jedes Kind ein anderes Körperinstrument oder eine Geste für die eigene Strophe wählen darf. Alle Kinder imitieren die Bewegung bei der Wiederholung. Es folgt ein bereits gut bekannter Kniereiter bei dem alle Kinder mitpatschen können (z.B. „hopp hopp ho“) und einzelne Wörter lautmitsprechen (z.B. „kein Stroooooh“) oder ein kurzes Lied mit Gesten (z.B. „Mal ist hoch und mal ist es tief“). Klanghölzer werden ausgeteilt. Das Lied „hopp hopp bei, alle Pferchen springen“ wird gesungen, die Kinder spielen frei mit den Klanghölzern mit. Findet ein Kind eine neue Variation, wird die Spielform aufgegriffen und den anderen Kindern als Beispiel angeboten. Ein Kind legt die Klanghölzer weg und beginnt sich in der Mitte zu drehen. Das ist in Ordnung. Langsam werden alle „Pferdchen“ müde, werden noch einmal sanft gestreichelt und leise in die Kiste zurückgelegt. Die Kinder dürfen sich jetzt noch ein Lied wünschen. Ein Kind zeigt mit den Händen die Gesten zum Elefantenlied. Wir singen gemeinsam „Was müssen das für Bäume sein“. Einige Kinder singen noch nicht mit. Vielleicht werden sie aber schon bald beim Spielen etwas von „fantent fantent stooooooooßen“ improvisieren.

Mit zunehmendem Alter können immer mehr musikalische Aktivitäten zu größeren thematischen Einheiten verbunden werden. Lieder, Verse und Musikstücke, die in einer „Erlebnisgeschichte“ vermittelt wurden, werden besser in Erinnerung behalten und bereiten den Kindern besondere Freude.

Eine typische Musikeinheit für Kinder gegen Ende des dritten und zu Beginn des vierten Lebensjahres:

Alle Kinder singen ein Begrüßungslied. Jedes Kind darf der Reihe nach aus einigen Instrumenten im Reifen eines auswählen und mit dem Instrument die eigene Strophe begleiten (z.B. „Der Peter spielt die Trommel, guten Tag!)

Es folgt das bereits gut bekannte Fingerspiel „Daumen Daumen wo bist du“, wobei die Kinder untereinander wetteifern, wer den Ringfinger schon hervorholen und einzeln bewegen kann. In den Reifen werden nun weiße Tücher gelegt. „Jetzt ist es bald Weibnachten und es hat noch nicht geschneit! Es folgt ein „Gespräch“ über verschiedene Spiele im Schnee. „Wir können aber Schneespielen!“ „Na dann müssen wir uns zuerst warm

anziehen“. Es folgt ein rhythmisches Sprechen und Klatschen mit kurzen von den Kindern vorgeschlagenen Motiven wie z.B. „Mütze rauf“, „Jacke zu“, „Socken an“ usw. „Gemeinsam stampfen wir jetzt durch Schnee und Matsch“ (z.B. Vers: „Pitsch und Patsch durch Schnee und Matsch“). Es folgen Variationen mit verschiedenen Lautstärken und Tempogestaltungen mit kurzem thematischem Zusammenhang z.B. „ganz leise vorbei an der schlafenden Katze“. Jedes Kind darf sich nun ein weißes Tuch nehmen und selbst zu ruhiger Musik wie eine Schneeflocke tanzen. Es wird vereinbart, dass alle Flocken sanft auf den Boden gleiten, wenn die Musik immer leiser wird. Es folgt ein kurzes Gespräch wie die Kinder als Schneeflocken aussehen möchten. „Bist du eine große weiße Flocke oder eine ganz kleine?“ Im Kreis sitzend wird nun das Lied Schneeflockchen Weißröckchen langsam gesungen. Einige Kinder kennen das Lied schon und beginnen einzelne Stellen mitzusingen. Alle Kinder dürfen sich zum Abschluss eine Rassel aussuchen und das Lied begleiten. Weiterführend wäre es nun möglich eine Schneeflocke zu malen oder eine Flocke aus weißem Papier auszuschneiden.

Erst gegen Ende des vierten Lebensjahres lässt die Freude an derartigen großen thematischen Zusammenhängen wieder langsam nach. Im Kindergarten können daher wieder verschiedene Einzelaktivitäten ohne thematischen Gesamtzusammenhang vermittelt werden.

Literatur

- Austermann, Marianne/Wohlleben, Gesa (1989): Zehn kleine Krabbelfinder. Spiel und Spaß mit unseren Kleinsten. Kösel
- Das Kindergartenliederbuch. Die schönsten Lieder aus alter Zeit. Freiburg: Herder
- Der Liederbär: Das neue Liederbuch für die ganze Familie: 403 alte und Kinderlieder (2001). Bärenreiter Verlag
- Detterbeck, Markus/ Kirmse, Almut (2007): Von Trommlern, Zauberern und wilden Tieren. Helbling
- Hering, Wolfgang/ Jekic Angelika (2003): Musik mit den ganz Kleinen. Rowohlt
- Jöcker, Detlev: Das Krabbelmäuse Liederbuch. Menschenkinderverlag
- Lüber, Renate/Le Brün-Hölscher (1998): Lieder, Verse, Fingerspiele. Ein Bilderbuch für Eltern und Kinder. Kaufmann
- Lutz-Heyge, Lorna: Musikgarten 1. Gemeinsam Musizieren. Lehreranleitung. Hohner
- Lutz-Heyge, Lorna (1995): Musikgarten 2. Gemeinsam Musizieren. Der musikalische Jahreskreis. Lehreranleitung. Hohner
- Lutz-Heyge, Lorna/ Müller, Evemarie (2003): Musikgarten für Babys. Lehrerhandbuch. Schott Music
- Schäfer, Christa/ Ritter, Irmhild: Klangstraße 1. Sing mit, tanz mit, spiel mit mir. Elementares Musizieren für Kinder ab vier. Kinderbuch. Schott Music
- Wiegenlieder. Die schönsten Schlaf- und Wiegenlieder (2009). Carus-Verlag

Liederverzeichnis

Lied	Quelle
Abends, will ich schlafen gehn	Wiegenlieder S. 44
Alle meine Entchen	Kindergartenliederbuch 26-2
Backe backe Kuchen	Kindergartenliederbuch 47-2
Das ist hoch und das ist tief	Hering S. 68/69
Daumen Daumen wo bist du	Klangstraße 1 S: 18
Der Kuckuck und der Esel	Kindergartenliederbuch 29-2
Der Tausendfüßler	Klangstraße 2
Die Sonnenkäfer	Austermann S. 61
Ein Vogel wollte Hochzeit machen	Kindergartenliederbuch 30-1
Es tanzt ein Bi-ba-Butzemann	Kindergartenliederbuch 44-1
Es tönen die Lieder	Kindergartenliederbuch 14-1
Fuchs du hast die Gans gestohlen	Kindergartenliederbuch 30-2
Geht mein Pferdchen Schritt für Schritt	Musikgarten 2 S. 33
Große Uhren machen tick tack	Austermann S: 38
Händewaschen	Musikgarten 1 S. 22
Häschen in der Grube	Kindergartenliederbuch 31-2
Heile heile Segen	Kindergartenliederbuch 54-1
Hoppe hoppe Reiter	Kindergartenliederbuch 55-1
Hopp hopp hei	Musikgarten 1 S. 7
Hopp hopp ho	Musikgarten 1 S.7
Hopp hopp wer kommt durchs grüne Gras	Überiefert
Ich habe zwei Augen, ich hab einen Mund	Musikgarten 1 S. 23
Imsewimse Spinne	Klangstraße S. 48
Klein Häschen wollt spazieren gehen	Kindergartenliederbuch 32-1
Kommt ein kleiner Käfermann	Musikgarten 1 S. 44
Kopf und Schulter Knie und Zeh`	Klangstraße 1 S. 43
Kuckuck rufts aus dem Wald	Kindergartenliederbuch 12-1

Kriecht die Schnecke	Jöcker Nr. 10
Meine Hände sind verschwunden	Jöcker Nr. 19
Mein Hut der hat drei Ecken	Kindergartenliederbuch 39-2
Mein Pferdchen galoppiert, hurra!	Musikgarten 1 S. 3
Müde bin ich geh` zur Ruh	Wiegenlieder S. 20
Ninna Nanna	Musikgarten 1 S. 90
Pitsch und Patsch durch Schnee und Matsch	Lüber/ Thema Winter
Ringel ringel reihe	Kindergartenliederbuch 56-1
Sansa Croma	Von Trommlern, Zauberern und wilden Tieren
Stille Nacht	Liederbär Nr. 203
Stille stille kein Geräusch gemacht	Liederbär Nr. 454
Summ summ summ	Kindergartenliederbuch 33-2
Tsch tsch tsch die Eisenbahn	Kindergartenliederbuch 56-2
Unsre Straßenbahn	Liederbär Nr. 210
Wer will fleißige Handwerker sehn	Kindergartenliederbuch 51-2
Wie das Fähnchen auf dem Turme	Musikgarten für Baby S: 77
Wir fahren mit unserem Seegelboot	Musikgarten für Babys S.88
Wir öffnen jetzt das Taubenhaus	Austermann S. 39
Wir wollen heute singen	Musikgarten 1 S. 63
Zeigt her Eure Füße	Kindergartenliederbuch 52-1
Zeigt her Eure Füße, zeigt her Eure Schuh`	Kindergartenliederbuch 52-2
Zehn kleine Zappelmänner	Austermann S: 32
123 im Sauseschritt	Jöcker Nr. 44

Anhang – Musikalische Aktivitäten in der Krippe planen

Praxistipp 1: Musikaktivitäten im Tagesverlauf

→ Sammlung möglicher Aktivitätsformen im Team:

z.B. Melodische Motive, Rhythmische Motive, Hörerfahrungen (z.B. Instrumente, aber auch Tierstimmen o.ä.), selbst mit Klängen experimentieren, Lieder singen (mit Rhythmusinstrumenten, Körperinstrumenten oder mit Gesten), Verse sprechen, Musik und Bewegung (Tanzen, Knireiter, Fingerspiele, Lieder mit Gesten), Instrumente spielen

→ Gemeinsame systematische Suche nach passenden Gelegenheiten, z.B.

Tagesablauf	Art der Aktivität	Inhalt
Ankommen/ Begrüßung	Motivsingen	„Hallo Sina, schön, dass Du da bist“
Morgenkreis	Begrüßungslied	“Wir wollen heute singen”
	Klangerfahrung	Nach jedem Namen wird ein Langklinger angeschlagen
Brotzeit	Rhythmische Motive	Was haben die Kinder zum Essen dabei? Silbenklatschen
Zähneputzen	Lied	“Wir putzen unsre großen Zähne” mit Variationen in der Lautstärke
Freie Spielzeit (unter Umständen sogar “Klangecke” einrichten!)	“Instrumente”	Täglich auch Spielsachen mit Klängen oder Geräuschen zur Verfügung stellen / Heute: Wasserflaschen werden jeweils mit Wasser, Reis oder Erbsen gefüllt und mit Isolierband verklebt / sie können von interessierten Kindern geschüttelt werden.

→ Variationen für ritualisierte Lieder finden, z.B. für ein Begrüßungslied:

- Kinder wählen selbst ein Körperinstrument (“Wir klatschen für den Markus ... guten Tag!)
- Nach jeder Strophe wird für das besungene Kind ein Langklinger angeschlagen (Triangelton, Becken, Powerchimes, Klangschale)
- Nach jeder Strophe wird der Name des Kindes als melodisches Motiv auf einer Rufterz gesungen (Hallo Martin - C-A-C-A oder

hallo lieber Martin C-C-D-D-C-A)

- Bei jeder Strophe darf sich das besungene Kind aus einer bestimmten Auswahl von Instrumenten eines aussuchen und damit spielen (“die Sina spielt die Trommel guten Tag”)

Praxistipp 2: Regelmäßige Musikeinheiten in homogenen Gruppen

- für jüngere Kinder mit verschiedenen musikalischen Inhalten (z.B. verschiedene Taktarten oder Stimmungen, Variationen in Tempo und Lautstärke)
- für ältere Kinder mit verschiedenen Aktivitäten in einem thematischen Zusammenhang

Beliebte Aktivitäten zu Beginn (Gruppe 1) und am Ende des dritten Lebensjahres (Gruppe 2)

Aktivität	Gruppe 1	Gruppe 2
Lieblingslieder	Gesamteindruck und Stimmung entscheidend (<i>Tiggittag der Tausendfüßler</i>)	Einfache Liedchen mit 8 bis max. 12 Takten zum Singen (<i>Hoppe hoppe reiter, backe, backe Kuchen, tsch tsch die Eisenbahn</i>)
Text	Lustige Silben machen Freude/ Inhalte aber noch nicht relevant (<i>Mit der Straßenbahn rattabimmel ratta bummm</i>)	Thema wird wichtig. Lieder aus dem Erleben des Kindes oder mit unmittelbarem Bezug zu einer Aktivität (Lied + Spielerlebnis)
Bewegung	Freie Bewegung mit oder ohne Materialien nach den Impulsen geeigneter Musik	Freude an gezielten Bewegungsspielen (mit max. zwei verschiedenen Bewegungsformen (<i>Häschen in der Grube, wir öffnen nun das Taubenhaus</i>))
Tanz	Freie und spontane Bewegung	Freude an ersten Kurzchoreographien (in die Mitte und zurück, im Kreis gehen, Hände hoch, Hände runter usw.)
Knireiter	Wippen und Klatschen im Sitzen	Bewegung im Raum (Stampfen, Schleichen, Hüpfen)

Fingerspiele	Einzelne länger andauernde Bewegungen (<i>Wie das Fähnchen auf dem Turme/ Kriecht die Schnecke</i>) oder „Da –weg“ Spiele (<i>Zehn kleine Zappelmäner</i>), Körpererfahrung (<i>Mal ist es hoch und mal ist es tief</i>) und Großbewegung (<i>Händewaschen ... Huch es ist kein Handtuch da</i>)	Einzelne Finger werden benannt und hervorgeholt (<i>Daumen Daumen wo bist du</i>) Körperteile werden gefunden (<i>Ich habe zwei Augen, ich hab einen Mund</i>)
Instrumente	Geräusch- und Rhythmusinstrumente (Eierrasseln, Kugelrasseln, Trommeln). Langklinger zum Anhören freies Spiel mit selbstgebastelten „Klangquellen“ als Experiment oder frei nach Impulsen von Musik	Orff- Instrumente: (Klanghölzer, Glöckchen, Trommeln, Rasseln) mit ersten kurzen Aufgaben (1. Teil spielen 2. Teil singen) Verschiedene Variationen beim Spiel mit Instrumenten finden, „Als ob“- Spiele (vor allem mit Glöckchen und Klanghölzern)

Praxistipp 3: Kindermotive für Lied- und Motivimprovisation

Bezeichnung	Töne am Xylophon	Liedanfänge
Rufterz	G-E-G-E	Kuckuck rufts aus dem Wald Stille, stille kein Geräusch gemacht Der Kuckuck und der Esel
Leiermelodik	G-G-A-A-G-E oder G-A-G-E	Ringel Ringel Reihe Backe backe Kuchen Heile heile Segen Hoppe hoppe reiter Stille Nacht
Pentatonik	G-A-G-E-D-E	Durch die Straßen auf und nieder (2. Teil)
Dreiklang	C-E-G	Wir wollen heute singen guten Tag Große Uhren gehen tick tack
5 –Tonreihe	C-D-E-F-G	Häschen in der Grube Fuchs du hast die Gans gestohlen Ist ein Wolf in Brunnen gefallen
6 –Tonreihe	C-D-E-F-G-A	Alle meine Entchen

Sie können je nach Situation:

→ ein Motiv mit Text unterlegen

G-G-A-A-G-E „Wir geb`n in den Garten“

G-F-E-D-C „Wir geb`n in den Schnee“

→ Motive kombinieren

G-G-E-C + G-G-E „Jacke an und Mütze auf“

→ zu einem bekannten Vers eine Melodie aus den Motiven zusammenstellen

*piep piep piep, wir hab`n uns alle lieb, jeder isst so viel er kann, nur nicht seinen
Nebemann, piep piep piep, guten Appetit!*

*C-E-G, G-G-F-E-D-C, G-G-A-A-G-G-E, G-G-A-A-G-G-E, C-E-G, G-F-
E-D-C*

→ ein neues kleines Liedchen für eine Situation erfinden

Ob wie schön ob wie schön, den Martin kann ich klatschen seh`n!

G-G-E,-G-G-E, G-G-F-E-D-C-C-C

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr.2
81541 München
Telefon +49(0)89 62306-0
Fax +49(0)89 62306-162
www.dji.de